

Nr. 2026/6

Die ProtectEU Agenda 2026

Europas Neujustierung seiner Terrorismusbekämpfung im Zeitalter der digitalen Radikalisierung

von Nicolas Stockhammer
Mai 2026

AIIES COMMENT

Die ProtectEU Agenda 2026

Europas Neujustierung seiner Terrorismus-bekämpfung im Zeitalter der digitalen Radikalisierung

1. Einordnung und strategischer Rahmen

Die am 26. Februar 2026 von der Europäischen Kommission vorgelegte ProtectEU-Agenda¹ markiert in Hinblick auf die strategische Ebene der EU-Terrorismusbekämpfung zweifellos eine Zäsur. Das Dokument² geht konzeptionell über die bisherigen Befugnisse und bestehenden Fähigkeiten der EU im Bereich Counter-Terrorism (CT) hinaus und ist als grundlegendes Update zu verstehen, getragen vom Anspruch, rezente Trends³ und prägende Entwicklungen⁴ der europäischen Terrorbedrohungslandschaft in unionsweit konzertierten Abwehrmaßnahmen zu berücksichtigen.

In einer Ära, die von hybriden Radikalisierungsprozessen⁵, technologisch vermittelten Wertschöpfungsketten (Online Propaganda, virtueller Radikalisierung, Rekrutierung und Terrorplanung etc.) des Extremismus im Sinne eines Tech-Terror-Nexus (AI-Guides und Chatbots, 3D-gedruckte Waffen, Drohnen, digitale Hawala Crypto-Terrorfinanzierungsmodelle) und geopolitischen Rückkopplungseffekten (Konflikt-Terror-Nexus) geprägt ist, stellt das ProtectEU Dokument die Ambition Brüssels dar, diese Entwicklungen abzubilden und bestehende Divergenzen auf Ebene der Mitgliedstaaten zu überwinden. Die Agenda versteht sich als konsistente europäische Antwort auf die sich permanent und stark

wandelnden Extremismodynamiken und deren terroristischen Ausprägungen.

Das zentrale Narrativ der ProtectEU Agenda ist das Grundprinzip jedweder erfolgreicher Terrorismusbekämpfung, nämlich jenes der Proaktivität. Das bedeutet, dass der Primat der Vorbeugung Gültigkeit hat: Präemption durch operative Terrorismusbekämpfung und Prävention durch strukturelle Vorbeugungsmaßnahmen. Während letztere insbesondere die Motivationsebene (Ideologie, Radikalisierung etc.) betreffen, sollen erstere vermittelt durch Strafverfolgungsbehörden und Nachrichtendienste die Fähigkeiten von terroristischen Akteuren unterminieren und deren Aktionsradien einschränken. Anders als frühere EU-Sicherheitsrahmendokumente wie etwa die 2020 publizierte Counter-Terrorism Agenda, die vergleichsweise stark reaktiv konzipiert war, setzt man seitens der EU also nunmehr gezielt auf vorausschauende Analyse-, Präventions- sowie Interventionsmechanismen bzw. -strategien.

Der ambitionierte ProtectEU-Ansatz basiert auf fünf einander ergänzenden Elementen:

- Die Basis bildet eine frühzeitige Identifikation von möglichen Bedrohungen durch den Ausbau der „Single Intelligence Analysis Capacity“⁶ (SIAC). Die Single Intelli-

gence Analysis Capacity fungiert als zentrale nachrichtendienstliche „Nervenzelle“ der EU. SIAC steht für eine Früherkennungsarchitektur, in der zivile und militärische Informationen zu einem ganzheitlichen strategischen Bedrohungs- und Frühwarnlagebild verschmolzen werden, um eine fundierte, evidenzbasierte Entscheidungsgrundlage für zuständige EU-Gremien bereitzustellen. Der Bereich der Terrorismusbekämpfung ist dabei dem europäischen Strafverfolgungsparadigma entsprechend eindeutig dem zivilen Bereich zugeordnet.

- Der zweite Baustein von ProtectEU ist ein Radikalisierungspräventionsmaßnahmenbündel mit einem speziell auf vulnerable Minderjährige zugeschnittenen Toolkit, das angesichts des rapiden Anstiegs jihadistisch motivierter Rekrutierungen unter EU-Jugendlichen durch standardisierte Risikobewertungen, Elternratgeberangebote und Resilienzstärkende Bildungsmodule eine proaktive, intersektorale Frühintervention ermöglicht.
- Drittens, sollen der Schutz und eine spezifische Überwachung digitaler Räume durch die konsequente Umsetzung der bestehenden EU-Verordnung zu terroristischen Online-Inhalten⁷ (TCO) sowie den Ausbau

„hash“-basierter Datenbanken im Monitoring sichergestellt werden.

- Viertens, sieht die Agenda die Stärkung des physischen Schutzes, etwa durch modernisierte Drohnenabwehr und angepasste, d.h. integrierte Konzepte zur kinetischen Sicherung öffentlicher Räume jenseits von markanten Pollern und Betonpfeilern vor.
- Und schließlich fünftens, wird ein Schwerpunkt auf die Verbesserung der operativen Reaktionsfähigkeit gelegt, unter anderem durch den gezielten Ausbau von einschlägigen EUROPOL- und EUROJUST- Strukturen sowie erweiterten Maßnahmen zur Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung. Die Mandate beider Behörden wurden angepasst, um den Mitgliedstaaten eine robustere operative und justizielle Unterstützung bei Ermittlungen und Strafverfolgung im Bereich Extremismus- bzw. Terrorismusbekämpfung zu bieten.

Das Ziel der Neubearbeitung besteht darin, ein an die sich wandelnde Bedrohung angepasstes, ganzheitliches Instrumentarium bereitzustellen, das die gesellschaftliche Resilienz im Sinne der EU-Agenda nachhaltig stärkt. Im Kontext von ProtectEU folgt dies der Annahme, dass Radikalisierungsprävention⁸ nicht mehr isoliert, ausschließlich sicherheitspolitisch oder strafverfolgungsbezogen gedacht werden soll, sondern vielmehr modern als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe, die jeweils die

soziale, bildungspolitische und technologische Dimensionen zusammenführt. Gerade die Verbindung von Frühprävention, dem Schutz digitaler Räume und der Einbindung kommunaler Akteure entspricht dem präventiven und zugleich antizipativen Charakter der vorliegenden EU-Strategie.

Die EU-Agenda zielt damit nicht nur auf die Abwehr akuter Bedrohungen, sondern auf die strukturelle Reduzierung von Verwundbarkeiten ab. Radikalisierungsanfälligkeit wird den Experten und Expertinnen der Kommission zufolge als Ergebnis eines multidimensionalen Zusammenspiels von sozialen Belastungen, Marginalisierungs- bzw. Desintegrationserfahrungen und digitalen Verstärkereffekten verstanden, weshalb eine erfolgreiche Prävention auf mehreren Ebenen zugleich ansetzen muss. Besonders relevant ist in diesem Zusammenhang die Zuspitzung von Schutzmaßnahmen und Konzentration auf vulnerable Gruppen wie Minderjährige, relevante Communitys und lokale Unterstützungsstrukturen, weil aus Sicht der Kommission genau dort die wirksamsten Hebel frühzeitiger Intervention liegen könnten.

Trotz einer grundsätzlichen Zustimmung zu diesem sinnvollen Präventionsansatz der EU ist kritisch festzuhalten, dass Prävention immer Stückwerkarbeit bleibt, große Geduld erfordert und nicht sofort auf Knopfdruck gelingt. Angesichts der derzeitigen Konjunktur terroristischer Bedrohungsszenarien, die maßgeblich durch ein ‚Fast-Track‘-Radikalisierungsphänomen bei

immer jüngeren Akteuren geprägt sind, erscheinen kurzfristige Erfolge der präsentierten Agenda eher kaum fassbar. Es stellt sich daher die Frage, ob die strukturelle Langzeitstrategie nicht zwingend einer robusten, operativen Flankierung bedarf: Ein profilorientiertes Monitoring, gepaart mit einer Option zur präventiven Intervention, wäre – *prima facie* – wohl die einzig adäquate Antwort auf eine sich zuspitzende Bedrohungslage, deren rasante Eigendynamik eine statische Verwaltung der Sicherheitsarchitektur bei weitem überholt.

2. Die neue Radikalisierungsrealität Europas: Online-Teenager

Eigens hervorzuheben ist die explizite Fokussierung der Agenda auf die bislang vernachlässigte Generationendimension terroristischer, in Europa vorwiegend jihadistischer, Gewalt(ambitionen). Die Alterskohorte der Teenager, also Jugendlicher der Generationen Z bzw. Alpha ist mittlerweile federführend, was die Planung und Durchführung von Terroranschlägen in europäischen Städten betrifft. Dies lässt sich anhand empirischer Daten belegen: Im Jahr 2025 wurden rund 42 Prozent der vereitelten oder ausgeführten islamistischen Anschlagplanungen in Europa von Personen unter 18 Jahren initiiert, geplant oder mitgetragen.⁹ Diese Entwicklung verweist auf eine anhaltende Transformation des Bedrohungsschemas im niederschweligen Einzeltätersegment, weg von organisierten Netzwerken und koordinierten Anschlä-

gen hin zu dezentralen, jugendlich dominierten Mikro-Terror-Strukturen – ein Phänomen, das immer wieder als „*Do it Yourself*-Terrorismus“ bzw. auch „Teenager Terrorismus“ bezeichnet wird.¹⁰

Die ProtectEU-Agenda antwortet auf diese Herausforderung mit einem präventiven Instrumentarium, das Bewusstseinsbildung und Medienkompetenz im schulischen Bereich, elterliche Sensibilisierung aber auch psychosoziale Interventionsmaßnahmen zu einem kohärenten Gesamtansatz zusammenfügt – getragen von der ehrgeizigen Zielsetzung, die bislang vorherrschende Fragmentierung früherer Präventionskonzepte zu überwinden. Im Zentrum dieses präventiven Maßnahmenpakets steht das Modul „Parents Guide“, das psychologische Beratung mit der Vernetzung lokaler Unterstützungsangebote verknüpft und damit nicht nur auf sichtbare Symptome reagiert, sondern versucht, gezielt an den gesellschaftlichen Ursachen von Radikalisierungsdynamiken anzusetzen.¹¹ Damit markiert ProtectEU im Präventionsbereich aufgrund ihrer nicht mehr bloß kurzfristig angelegten Schwerpunktsetzung einen strukturellen Übergang von *ad-hoc*-Maßnahmen zu systemischer Resilienz.

Die zunehmende Digitalisierung der Radikalisierung¹² – ein „*on-life*“ Prozess¹³ des Hin- und Herlavierens zwischen virtueller und realer Welt – bildet die zweite Hauptachse des identifizierten Bedrohungsspektrums. Hierzu etabliert ProtectEU Me-

chanismen gegen die algorithmische Verstärkung extremistischer Inhalte auf Social Media Plattformen wie TikTok¹⁴ & Co und gegen extremistischen Missbrauch von verschlüsselter Kommunikation auf Messengerdienststapps à la Telegram¹⁵ und gegen die Nutzung interaktiver Räume wie bei Teenagern beliebten Gaming-Plattformen und Spielen wie etwa „Roblox“¹⁶ zur Rekrutierung. Diese Maßnahmen rekurren auf jüngste forensische Erkenntnisse zu Telegram-basierten Austausch-Netzwerken des IS und vor allem des IS Khorasan Provinz (ISKP)¹⁷, die dezentrale Zellen über verschlüsselte Kommunikationskanäle psychologisch und technisch instruieren, inspirieren bzw. koordinieren. Der daraus entstehende „Cyber-Coaching“¹⁸-Modus stellt eine paradigmatische Verschiebung in der jihadistischen Organisationsstruktur dar: Ursprüngliche hierarchische Führungsstrukturen werden durch Faktoren wie digital vermittelte Kompetenz, algorithmische Steuerung, physische Gesinnungsgemeinschaft sowie durch eine virtuelle Verwurzelung ersetzt. Im Präventionsbereich unterstreicht die Einrichtung des „EU Knowledge Hub on Prevention of Radicalisation“¹⁹ die von der Kommission intendierte strategische Tiefenwirkung mit einer gezielten Schwerpunktsetzung auf die lokale Ebene. Jedoch kann das veranschlagte Budget von 60 Mio. Euro für ein Unterfangen dieser Größenordnung und Ausrichtung als zu gering bemessen betrachtet werden.

3. Der Tech-Terror-Nexus

Die ProtectEU-Agenda adressiert zudem das hochrelevante Phänomen des Tech-Terror-Nexus²⁰, also den kausalen Zusammenhang zwischen beschleunigter technologischer Innovation und deren terroristischer Nutzung. Das Spektrum reicht von KI-generierten Anschlagsanleitungen²¹ über 3D-gedruckte Waffen²² bis zu drohnenbasierten²³ Angriffs-szenarien. Während die operative Bedrohung in diesem Bereich aufgrund der Dominanz von niederschweligen, spontanen Anschlagspannungen bislang auf niedriger Frequenz verläuft, liegt ihre strategische Sprengkraft in einer (in Ansätzen bereits feststellbaren) potenziellen Demokratisierung von künstlich mandatierter, anonymisierter Letalität – eine gefährliche Entwicklung, die den Trend zur Dezentralisierung und Autonomisierung des Terrorismus noch weiter verstärkt. Die Konvergenz von Künstlicher Intelligenz, Verschlüsselung und Automatisierung lässt die historischen Hürden terroristischer Operationskompetenz, die bis Mitte der 2010-er Jahre noch bei Organisationen wie al-Qaida oder dem IS angesiedelt war, verschwinden. Was einst Netzwerke, Expertise und Ressourcen verlangte, liegt nun in Form kommodifizierter Onlineplattformen in der Reichweite selbst kleinster Zellen oder selbstradikalisierten Einzeltäter ohne jegliche organisationelle Anbindung. Die KI agiert dabei als systemischer Multiplikator: Sie generiert Propaganda, automatisiert Rekrutierung via personalisierten

Chatbots oder Metaverse-Trainings, erleichtert Finanzströme durch Krypto-Mixing und optimiert Planung, Logistik sowie die terroristische Zielwahl- bzw. Analyse. Verschlüsselte Dark-Spaces – Telegram, Signal, Dark-Web-Märkte – bieten nicht nur eine Nische und damit die Möglichkeit zur Koordination jenseits der Strafverfolgung, sondern eine Art ideologische Subkulturenfestigung. Drohnen, 3D-Drucker-Waffen und Deepfakes²⁴ verschieben das asymmetrische Kräftegleichgewicht aufgrund niedriger Einstiegskosten endgültig zugunsten nichtstaatlicher Akteure, auf deren Seite der taktische Vorteil liegt.

Die EU-Agenda reagiert darauf mit präventiven Cybertools und einem EU-weiten Frühwarnsystem für digitale Waffentechnologien, das sowohl Forschungseinrichtungen als auch Sicherheits- bzw. Strafverfolgungsbehörden integriert. Der Erfolg der Gegenmaßnahmen in der virtuellen Sphäre wird entscheidend für das Gelingen des gesamten TB-Ansatzes der EU insgesamt sein. Die Terrorismusbekämpfer der Zukunft sind Cyberspäher – digitale Aufklärer und Enforcer.

4. Der Konflikt-Terror-Nexus

Geopolitisch möchte die ProtectEU Agenda zugleich den Anstoß geben, durch ihren antizipativen, resilienzorientierten Ansatz eine Art Puffer-Struktur gegenüber internationalen Krisen zu implementieren. Im Sinne des „Konflikt-Terror-Nexus“²⁵, also der These vom Zusammenhang zwischen regionalen sicherheitspolitischen Krisen bzw. Kriegen und

andernorts (im Westen) durchgeführten Terroranschlägen mit unmittelbarem Bezug, wirken transnationale Konflikte in der Peripherie zusehends in das europäische Sicherheitsgefüge hinein und erzeugen ideologische Risikorückkopplungen, die weit über isolierte Terrorakte hinausreichen. Der Hamas-Terror vom 7. Oktober 2023 und die eskalierende Gaza-Lage haben eine globale Hassspirale²⁶ entfacht, die jihadistische Propagandisten via Desinformation und direkten Gewaltaufrufen virtuos instrumentalisieren – ein Repertoire, das nicht bloß Islamisten, sondern ebenso linke wie rechte Extremisten nahtlos adaptieren, um die Anschlagslatenz in Europa zu steigern. Der Islamische Staat und seine Ableger, allen voran das ISKP-Franchise, agieren dabei als „zuverlässiger“ Inspirationsmotor dezentraler Gewalt. Während Syriens prekäre Staatlichkeit²⁷ – mit drohender IS-Reinivogation und dem weiterhin ungelösten Schicksal von Foreign Terrorist Fighters und deren mittlerweile oftmals radikalisierten Nachkommen im kampffähigen Alter in nordostsyrischen Lagern²⁸ – europäische Kriegsheimkehrer-Krisen perpetuieren könnte, sind potenziell neue Terroranschläge mit IS-Bezug zu Syrien in Europa denkbar. Der Ukraine-Krieg verstärkt die grassierende Dynamik durch russische Sabotageakte und hybride Maßnahmen²⁹, die Souveränitätsgrenzen perforieren, demokratische Resilienz untergraben und mittels koordinierter Narrative – inklusive gewaltverherrlichender Extremisten – die Zivilbevölkerung expo-

nieren. Aus dem iranischen Konfliktkontext kristallisieren sich derzeit ebenfalls eminente Sicherheitsrisiken für Europa heraus: Teherans Proxy-Terror-Netzwerke³⁰ und die militärische Eskalation in der Region selbst schüren nicht nur regionale Instabilität, sondern potenzieren auch Cyber-Operationen, Terrorakte und Rekrutierungsströme gegen bzw. nach Europa, wo eine hybride „Achse-des-Widerstands“ entsteht. Pro-iranische Netzwerke aus Diaspora-Hardlinern, radikalisierten Jugendlichen und Kleinkriminellen bilden ein diffuses Geflecht, das Europa im Inneren bedroht. Die *IRGC-Quds*-Strukturen³¹ steuern subkonventionelle Proxys bzw. Wegwerfagenten für Anschläge auf Synagogen und Touristenziele, deren man seitens des Regimes leugnen kann.

Die *Hisbollah*³² treibt iranische Terrorexporte im Westen voran. Zuvorderst regional orientierte sunnitische islamistische Terrororganisationen wie die *Hamas*³³ und der Palästinensische Islamischer Jihad (PIJ)³⁴ wittern eine mögliche Allianz gegen den gemeinsamen Feind Israel und steigern gleichermaßen die Schlagzahl ihrer Aktivitäten. Ebenso erweitern irakische Schia-Milizen (*Kata'ib Hezbollah*³⁵, *Asa'ib Ahl al-Haqq*³⁶) und die jemenitischen *Houthis*³⁷ das Proxy-Ökosystem des iranischen Mullah-Regimes. Mit HAYI (*Harakat Ashab al-Yamin*³⁸) tauchte im März 2026 auf Telegram-Kanälen mit iranischen Profilen plötzlich ein bis dahin unbekannter terroristischer Akteur auf, der die rezenten Anschläge in Europa von Synagogenbränden (Lüttich, London,

Antwerpen) über Terrorakte (Griechenland, Frankreich, Niederlande, Großbritannien) mittels improvisierten Low-Tech-Feuerbomben unverhohlen für sich reklamierte.

Die Herausforderung für ProtectEU liegt darin, diese komplexen, vernetzten Bedrohungsvektoren durch eine stringente Transformation in ein proaktives, datengestütztes Lagebild zu überführen, das sich konsequent auf strategischer Vorausschau gründet, um die europäische Verletzlichkeit gegenüber einer sich auftürmenden Welle terroristischer Gewalt effektiv zu reduzieren.

5. Paradigmenwechsel: Von der Reaktion zur Antizipation

Die eigentliche Innovation von ProtectEU liegt weniger in der Einzelmaßnahme als in der systemischen Logik des Handelns. Und eben in der Handlungszentriertheit. Der Wandel von reaktiven zu präventiven bzw. sogar proaktiven Sicherheitsmechanismen markiert möglicherweise den Beginn einer neuen strategischen Epoche europäisch koordinierter Terrorismusbekämpfung. Aus Sicht der Sicherheitsforschung entsteht hiermit eine Agenda, die prognostische Wissensproduktion – etwa via KI-gestützter Recognition – mit den Möglichkeiten sozialpsychologischer Intervention und Maßnahmen konventioneller CT-Ansätze verbindet. Das Ziel ist nicht die Eliminierung von Risiken, sondern die Frühdetektion von Radikalisierungsindikatoren und einschlägigen Vorbe-

reitungshandlungen bereits unterhalb des Strafrechts, bevor sie diese Schwelle überschreiten und die Zuständigkeitsebene von Sicherheitsbehörden erreichen.

Europa befindet sich ... am Übergang zur fünften Welle des Terrorismus.

Hierin zeigt sich auch eine epistemische Verschiebung: die Antiterrorstrategie wird als adaptives „Learning System“ verstanden, das schnell auf Bedrohungslagebildänderungen reagieren und systemisch aus Fehlern und Vorfällen lernen kann. Und eben auch muss. Die geplante EUROPOL-Erweiterung, insbesondere im Bereich Open-Source-Intelligence (OSINT), ist ein Ausdruck dieser evolutionären Anpassung. Die Agenda verknüpft damit Ermittlungslogik mit der Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen im Extremismusbereich – ein Ansatz, der auf einer angestrebten Verschränkung digitaler Analyse und empirischer Sozialforschung beruht.

6. Die „fünfte Terrorwelle“ und das europäische Sicherheitsökosystem

In der longitudinalen Betrachtung der europäischen Terrorismusentwicklung des letzten Jahrzehnts lässt sich eine Transformation erkennen.

Die Anschlagsfrequenz ist zwar seit 2022 um rund 69 Prozent gegenüber den Baseline-Jahren 2014–2021 zurückgegangen³⁹,

doch die Intensität von Terrorplots und die organisatorische bzw. operativ-taktische Raffinesse haben signifikant zugenommen. Das bedeutet: weniger Angriffe, aber im Bereich der projizierten (geplanten) Szenarien von Mikro-Terrorzellen mehr Komplexität trotz eines weiterhin bestehenden Primats von niederschweligen Low-Level Einzeltäterszenarien. Europa befindet sich – so argumentieren jüngste Analysen – am Übergang zur fünften Welle des Terrorismus: digitalisiert, dezentralisiert und jugendzielgruppenorientiert.⁴⁰

ProtectEU ist die erste Agenda ihrer Art, die diesen strukturellen Wandel konzeptionell zu integrieren versucht. Sie verknüpft Foresight-Analytik („*anticipating threats*“) mit Prävention, digitale Schutzmaßnahmen mit psychologischer Betreuung und innere Sicherheit mit gesellschaftlicher Resilienz. Die Förderung der Community Engagement and Empowerment Programme (CEEP) mit einem Volumen von fünf Millionen Euro ist dabei Gradmesser und Substanz, zugleich ebenso ein Symbol für die Betonung lokaler Vertrauensbildung.⁴¹

Aus sicherheitspolitischer Sicht bedeutet dies eine Rückkehr zur komplexen Rationalität: das Bedrohungsmanagement wird skaliert, intersektoral und permanent gemanagt. Die Agenda antizipiert nicht mehr nur den nächsten Anschlag – sondern sie beobachtet gewissermaßen die zugrundeliegenden Entstehungsbedingungen von Motivlagen

und versucht dort unmittelbar einzuwirken.

7. Bewertung und Ausblick

Die ProtectEU-Agenda markiert zweifellos einen strategischen Fortschritt in der europäischen Terrorismusbekämpfung. Ihr Mehrwert liegt darin, dass sie die sicherheitspolitische Debatte von einer reaktiven Logik der Schadensbegrenzung hin zu einer antizipativen Logik der Frühintervention verschiebt. Damit reagiert die Europäische Union auf eine Bedrohungslage, die sich längst nicht mehr in klassischen Organisationsstrukturen erschöpft, sondern zunehmend digitalisiert, dezentralisiert und jugendzentriert darstellt.

Die Wirksamkeit von ProtectEU wird sich letztlich an ihrer operativen Umsetzung bemessen lassen, nicht an den ambitionierten Prämissen einer Papierstrategie. Entscheidend bleibt in der Praxis eine gelingende, enge Koordination zwischen der EU-Kommission, den Mitgliedstaaten und lokalen Akteuren der Zivilgesellschaft – insbesondere im kommunalen Bereich, wo Prävention zuallererst greift oder aber auch scheitert.

Besonders relevant ist in diesem Zusammenhang die Frage, ob die von der Kommission vorgesehenen Instrumente den rasch wachsenden Online-Radikalisierungs- und Jugendgefährdungsphänomenen tatsächlich noch hinterherkommen. Die Zielsetzung ist richtig, doch sie verlangt eine deutlich robustere operative Flankierung, als sie bislang aus dem Dokument selbst her-

vorgeht. Prävention ist kein administrativer Schnellhebel, sondern ein langwieriger, ressourcenintensiver und politisch anspruchsvoller Prozess.

Europäische Sicherheitsdynamiken

Die Sicherheitssoziologie⁴² belegt, dass Prävention, zumindest in Europa, nur dort wirkt, wo institutionelles Vertrauen zur Bevölkerung besteht und nicht durch bürokratische Überfrachtung untergraben wird. Das in der Agenda ProtectEU konzipierte Maßnahmenbündel birgt in sich das Potenzial, dieses Vertrauen herzustellen bzw. zu festigen, indem sinnvolle Instrumente wie der EU Knowledge Hub on Prevention of Radicalisation nicht technokratisch isoliert, sondern in practitionerbasierte Netzwerke mit kontinuierlichem Austausch einbettet werden – eine Ausbauaufgabe, die bereits im Gange ist und lokale Resilienz gegenüber extremistischen Bedrohungen jedweder ideologischer Provenienz schaffen kann.

Strategische Perspektive

Mittel- bis langfristig kann ProtectEU aber dort Wirkung entfalten, wo es gelingt, aus der Agenda eine lernfähige Sicherheitsarchitektur zu machen: datenbasiert, praxisnahe und lokal verankert. Damit könnte eine Perspektive nachhaltiger Risikominimierung eröffnet werden: durch standardisierte Online-Toolkits für vulnerable Minderjährige, resilienzstärkende Bildungsmodule und intersektorale Frühinterventionen bis 2030. Dies adressiert den alarmierenden Trend – ein Drittel der EU-Terrorverdächtigen 2024 unter

18 Jahren –, blockiert Rekrutierungspfade in Gaming-Plattformen und auf verschlüsselten Kanälen und deeskaliert hybride Bedrohungen von IS-Ablegern bis hin zu iranischen oder russischen Proxy-Akteuren.

Fazit: Resilientere Sicherheitskultur

Sollte dieser Anspruch eingelöst werden, könnte die EU erstmals den Übergang von einer fragmentierten Sicherheitslogik zu einer kohärenteren europäischen Präventionskultur schaffen – resilient gegenüber aufkommenden Bedrohungen, adaptiv durch datenbasierte Foresight-Analytik und lernfähig aufgrund der EU-weit etablierten Practitioner-Vernetzung. Scheitert die Umsetzung jedoch an Bürokratie, Kompetenzstreitigkeiten oder Unterfinanzierung, bleibt ProtectEU trotz des strategischen Anspruchs vor allem eines: ein politisch ambitioniertes Papier mit begrenzter Durchschlagskraft.

Angesichts steigender Bedrohungen darf man zurückhaltend hoffen, dass diesmal die bestehende Chance einer EU-weiten Umsetzung der an sich guten Agenda genutzt wird.

About the Author

Dr. Nicolas Stockhammer ist Politikwissenschaftler mit Schwerpunkt auf Terrorismus- und Extremismusforschung sowie Sicherheitspolitik. Er ist wissenschaftlicher Leiter des Forschungsclusters „Counter-Terrorism, CVE and Intelligence“ an der Donau-Universität Krems. Zudem ist er Senior Research Fellow am The Soufan Center in New York sowie Non-Resident Fellow beim Counter Extremism Project.

- ¹ Europäische Kommission (2026): *ProtectEU: Commission presents new counterterrorism agenda*, https://home-affairs.ec.europa.eu/news/protecteu-commission-presents-new-counterterrorism-agenda-202602-26_en (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ² Europäische Kommission (2026): *ProtectEU: Agenda to prevent and counter terrorism*, https://home-affairs.ec.europa.eu/document/download/d8cee954-5df6-4566-a520-6d59cfef347e_en?filename=ProtectEU%20-%20Agenda%20to%20prevent%20and%20counter%20terrorism.pdf (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ³ Stockhammer, N. (2026): *European Terrorism Trend Assessment 2026 A Comprehensive Strategic Foresight Trend Analysis of Contemporary Extremism Dynamics*, in: Institute for Economics & Peace, *GLOBAL TERRORISM INDEX 2025. Measuring the impact of terrorism*, 2026, Institute for Economics & Peace, Sydney, <https://www.visionofhumanity.org/wp-content/uploads/2026/03/Global-Terrorism-Index-2026-Report.pdf> (Abrufdatum: 15. Mai 2026); Stockhammer, N. (2026): *Seven Key Trends of Transnational Terrorism: The Current Threat Matrix for Europe*. In: E. Aslan / K. Öktem, *When Faith Kills Understanding Religious Extremism*. (Wiener Beiträge zur Islamforschung): S. 395-422, Wiesbaden: Springer; Stockhammer, N. (2025): „The Current Terrorist Threat Matrix in Europe: A Trend Overview“, *Rabdan Security & Defense "Insights"*, <https://rsdi.ae/en/publications/the-current-terrorist-threat-matrix-in-europe-a-trend-overview> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ⁴ Stockhammer, N. (2025): *EICTP European Trend Report on Terrorism 2025*, Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP), Wien, https://eictp.eu/wp-content/uploads/2025/05/FINAL_EICTP_Trend_Report.pdf (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ⁵ Valentini, D., Lorusso, A. M., Stephan, A. (2020): „Onlife extremism: Dynamic integration of digital and physical spaces in radicalization“. *Frontiers in Psychology*, 11(524), S. 1–15;
- Stockhammer, N. (2026): *Recent Patterns of Online Radicalization Since October 7: Comparative Case Studies from Europe and the U.S., with a GCC Policy Dimension*, Rabdan Security & Defence Institute, <https://rsdi.ae/en/publications/recent-patterns-of-online-radicalization-since-october-7-comparative-case-studies-from-europe-and-the-us-with-a-gcc-policy-dimension> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ⁶ statewatch.org (2026): „EU INTCEM Factsheet“, <https://www.statewatch.org/media/documents/news/2016/may/eu-intcen-factsheet.pdf> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ⁷ Bundeskriminalamt (o. D.): *Terrorist Content Online-Verordnung* (TCO-VO), https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/TCO-VO/TCO-VO_node.html (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ⁸ Vgl. Schmid, A.P. (2021): *Handbook of Terrorism Prevention and Preparedness*, International Centre for Counter-Terrorism (ICCT) – Den Haag.
- ⁹ Vgl. Euronews (2026): „Jugendliche in fast die Hälfte der Terror-Ermittlungen verwickelt - laut Studie“, <https://de.euronews.com/my-europe/2026/04/08/jugendliche-in-fast-die-halfte-der-terror-ermittlungen-verwickelt-laut-studie> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹⁰ Vgl. Ayad, M. (2025): „Teenage terrorists and the digital ecosystem of the Islamic State“, *CTC Sentinel*, 18(2). <https://ctc.westpoint.edu/teenage-terrorists-and-the-digital-ecosystem-of-the-islamic-state> (Abrufdatum: 15. Mai 2026); Hartleb, F. (2025): *Teenager-Terroristen: Wie unsere Kinder radikalisiert werden – und wie wir sie schützen können*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- ¹¹ <https://www.gegen-radikalisierung.ch/informationen/hinwendungs-und-radikalisierungsprozesse/ursachen-fuer-hinwendungs-und-radikalisierungsprozesse-und-wie-reagieren> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹² Guhl, J., & Comerford, M. (2021): „Understanding the Salafi online ecosystem: A digital snapshot“, *Institute for Strategic Dialogue*, <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2021/11/Snapshot-study.pdf> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹³ Stockhammer, N. (2025): „Radikalisierung zwischen Internet und Moschee“, *Der Pragmaticus*, <https://www.derpragmaticus.com/radikalisierung-onlife> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹⁴ Stockhammer, N., (2025): „From TikTok to Terrorism? The Online Radicalization of European Lone Attackers since October 7, 2023“, *Combating Terrorism Center (CTC) West Point, CTC Sentinel* 18(7), S. 16–28, <https://ctc.westpoint.edu/from-tiktok-to-terrorism-the-online-radicalization-of-european-lone-attackers-since-october-7-2023/> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹⁵ Stockhammer, N. / Clarke, C. P. (2025): „The August 2024 Taylor Swift Vienna Concert Plot“, *Combating Terrorism Center (CTC) West Point, CTC Sentinel* 18(1): S. 8-18, <https://ctc.westpoint.edu/wp-content/uploads/2025/01/CTC-SENTI-NEL-012025.pdf> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹⁶ Hamming, T. (2025): „Virtual Worlds, Real Threats: Violent Extremist Exploitation of Roblox and Wider Gaming Ecosystems“, *Global Network on Extremism and Technology* (GNET), <https://gnet-research.org/2025/09/22/virtual-worlds-real-threats-violent-extremist-exploitation-of-roblox-and-wider-gaming-ecosystems/> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹⁷ Stockhammer, N., & Clarke, C. P. (2024): „Learning from Islamic State-Khorasan province’s recent plots“. *Lawfare*, <https://www.lawfaremedia.org/article/learning-from-islamic-state-khorasan-province-s-recent-plots> (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹⁸ Mueller, J. (2017): „The Cybercoaching of Terrorists: Cause for Alarm?“, *CTC Sentinel*, 10(9), S. 29–35, https://ctc.westpoint.edu/wp-content/uploads/2017/10/CTC-Sentinel_Vol10Iss9-21.pdf (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ¹⁹ https://home-affairs.ec.europa.eu/networks/eu-knowledge-hub-prevention-radicalisation/about-eu-knowledge-hub-prevention-radicalisation_en (Abrufdatum: 15. Mai 2026).
- ²⁰ Tech against Terrorism (2025): „The Crime-Terror Nexus: Technology as Impact Factor“, *TaT Dispatches*, <https://techagainstterrorism.org/dispatch/the-crime-terror-nexus-technology-as-impact-factor> (Abrufdatum: 15. Mai 2026); Stockhammer, N. (2025): *The Virtualization of Terrorism and its Consequences for Counterterrorism*. In: Seböck, W., Lampoltshammer, T.J., Dugdale, J., Zeller, I., *Information Technology in Disaster Risk Reduction. ITDRR 2024*,

S. 210-227, Berlin: Springer Nature 2025, https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-031-97115-0_14 (Abgerufen am 15. Mai 2026).

²¹ Zellinger, P. (2025): „Bombenbau mit ChatGPT: Chatbots lassen sich zu leicht austricksen“, *Der Standard*, <https://www.derstandard.at/story/3000000250698/bombenbau-mit-chatgpt-chatbots-lassen-sich-zu-leicht-austricksen> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

²² [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2025/775889/EPRS_BRI\(2025\)775889_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2025/775889/EPRS_BRI(2025)775889_EN.pdf) (Abgerufen am 15. Mai 2026).

²³ Dass, R. (2026): „Persistent threat of drone-enabled lone-actor terrorism“, *The Jamestown Foundation*, <https://jamestown.org/persistent-threat-of-drone-enabled-lone-actor-terrorism/> (Abgerufen am 15. Mai 2026)

²⁴ Ware, J. und E. Busch (2023). „The Weaponization of Deepfakes: Digital Deception on the Far Right“, ICCT Policy Brief, <https://icct.nl/publication/weaponization-deepfakes-digital-deception-far-right> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

²⁵ Stockhammer, N. (2024): *Der Konflikt-Terror-Nexus. Transnationale, jihadistische Gewalt im Spiegel geopolitischer Entwicklungen und Interdependenzen*, BMLV (Hrsg.): *Systemkonflikt – die chinesische Herausforderung. Die neue Weltordnung zwischen demokratisch/liberal und autokratisch/autoritär*, S. 152-164, ARMIS et LITTERIS Schriftenreihe der Theresianischen Militärakademie Bd. 43, Wiener Neustadt, [https://www.milak.at/fileadmin/milak/Forschung/Publicationen/Systemkonflikt - die chinesische Herausforderung Zusammenstellung für online.pdf](https://www.milak.at/fileadmin/milak/Forschung/Publicationen/Systemkonflikt_-_die_chinesische_Herausforderung_Zusammenstellung_für_online.pdf) (Abgerufen am 15. Mai 2026).

²⁶ Stockhammer, N. (2025): „Der Gazakonflikt-Terror-Nexus und die TikTok-Radikalisierung in Europa“, *materie.at*. <https://materie.at/gk/der-gazakonflikt-terror-nexus-und-die-tiktok-radikalisierung-in-europa/> (Abgerufen am 15. Mai 2026)

²⁷ Stockhammer, N. (2025): „Syrien zwischen Terror und Neuanfang“, *Der Pragmaticus*, <https://www.derpragmaticus.com/r/syrien-zwischen-terror-und-neuanfang> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

²⁸ Tagesschau (2026). *Berüchtigtes Lager in Syrien geräumt: „Desaster mit An-sage“*, tagesschau.de. (23.02.2026),

<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/syrien-is-al-hol-100.html> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

²⁹ Vgl. Stockhammer, N. (2025): *Russia-Ukraine War on Countering Terrorism. Implications of the Russia-Ukraine War on World Order and the Future of Counter-Terrorism*. In: Sadik, Giray, *The Effects Of The Russia-Ukraine War on Countering Terrorism*: n.v., NATO Centre of Excellence Defence Against Terrorism (COE-DAT), Ankara, https://www.tmmm.tsk.tr/publication/researches/20-UKR_RUS-warEffectsCT.pdf (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³⁰ Stockhammer, N. (2026): „Iran war exacerbates the terrorist threat landscape in Europe“. *The Soufan Center Intel Brief*, <https://thesoufancenter.org/intelbrief-2026-april-17> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³¹ Council on Foreign Relations (2026): „The Islamic Revolutionary Guard Corps (IRGC)“, *Council on Foreign Relations*, <https://www.cfr.org/background-ers/irans-revolutionary-guards> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³² Asseburg, M. /Lintl, P. et al (2026): „Der Iran-Krieg und seine Folgen – für den Mittleren Osten, die Großmächte und die Weltwirtschaft“, SWP 360 Grad, *Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)*, Berlin, <https://www.swp-berlin.org/publikation/der-iran-krieg-und-seine-folgen-fuer-den-mittleren-osten-die-grossmaechte-und-die-weltwirtschaft> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³³ Europäischer Rat (2025): „Hamis und Palästinensischer Islamischer Dschihad: Rat verlängert restriktive Maßnahmen um ein Jahr“, <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2025/01/13/hamas-and-palestinian-islamic-jihad-council-extends-restrictive-measures-by-one-year/> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³⁴ Vgl. *ibid.*

³⁵ Frantzman, S. J. (2026): „US offers rewards for 3 Iraqi militia leaders“. *FDD's Long War Journal*. <https://www.longwarjournal.org/archives/2026/05/us-offers-rewards-for-3-iraqi-militia-leaders.php> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³⁶ Asharq al-Awsat (2026): „Conflicting reports: Two Iraqi factions giving their weapons“, *Arab World*, <https://english.aawsat.com/arab-world/5268844-conflicting-reports-two-iraqi-factions-giving-their-weapons> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³⁷ Weissenburger, A. (2026): „Straße von Hormus: Was bei einer Blockade auf dem Spiel steht“, *Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)*, <https://www.oeaw.ac.at/news/strasse-von-hormus-was-bei-einer-blockade-auf-dem-spiel-steht> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³⁸ Lanchès, J. (2026): „Hybrid threat signals: Assessing possible Iranian involvement in recent attacks in Europe“, *International Centre for Counter-Terrorism (ICCT)*. <https://icct.nl/publication/hybrid-threat-signals-assessing-possible-iranian-involvement-recent-attacks-europe> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

³⁹ Statista (2024): *Terrorism in Europe* (Topic 3788), <https://www.statista.com/topics/3788/terrorism-in-europe>

(Abgerufen am 15. Mai 2026); Nesser, P. (2024): „Introducing the Jihadi Plots in Europe Dataset (JPED)“, *Journal of Peace Research* 2024, Peace Research Institute Oslo, 61(2), S. 317–329, <https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/00223433221123360> (Abgerufen am 15. Mai 2026); Hacker, E. (2023): „Jihadi Attacks in Europe. Trends and Features 2014 – 2022“, *Scenar* (April 2023), <https://www.scenar.at/files/ugd/ff9c7a7e48f92a024e46f582ee0556c80fe0ce.pdf> (Abgerufen am 15. Mai 2026); https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/verfassungsschutzberichte/2024-06-18-verfassungsschutzbericht-2023-fakten-und-tendenzen-kurz-zusammenfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=8 (Abgerufen am 15. Mai 2026).

⁴⁰ Stockhammer, N. (2025): „EICTP European Trend Report on Terrorism 2025“, *Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention* (EICTP), Wien, https://eictp.eu/wp-content/uploads/2025/05/FINAL_EICTP_Trend_Report.pdf (Abgerufen am 15. Mai 2026).

⁴¹ <https://www.euro-access.eu/en/calls/2739/CEEP-Community-engagement-and-empowerment-programm> (Abgerufen am 15. Mai 2026).

⁴² Hirtenlehner, H., N. Leitgöb-Guzy und J. Bacher (2022): „Hebt ein gesteigertes Vertrauen in die Polizei das kriminalitätsbezogene Sicherheitsbefinden?“, Monatschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 105(1), <https://doi.org/10.1515/mks-2021-0115>.

© Austria Institut für Europa und Sicherheitspolitik, 2026

All rights reserved. Reprinting or similar or comparable use of publications of the Austria Institute for European and Security Policy (AIES) are only permitted with prior permission. The articles published in the AIES Comment series exclusively reflect the opinions of the respective authors.

Dr. Langweg 3, 2410 Hainburg/Donau

Tel. +43 (1) 3583080

office@aies.at | www.aies.at